

KLAUS MILITZER

E-Mail: [klaus.militzer@uni-koeln.de](mailto:klaus.militzer@uni-koeln.de)

## UNTERWEGS ZU NEUEN UFERN KÖLNS HANDEL IM MITTELALTER

Köln liegt in einer günstigen geographischen Position am Rhein. Etwa 30 km vor der Stadt ändert der Strom seinen Charakter und wird von einem Mittellandstrom, mit vielen Untiefen und Stromschnellen, zu einem Tieflandstrom, auch mit einigen Untiefen, aber sehr viel ruhiger fließend als zwischen den Gebirgen<sup>1</sup>. Während der Tieflandstrom sein Bett verlagerte, hat die Stadt Köln dafür gesorgt, dass der Stromverlauf sich nicht veränderte. Die Bürger der Stadt bauten im 15. Jahrhundert Uferbefestigungen (sogenannte „Poller Köpfe“) aus, sodass der Fluss stets an Köln vorbeifloss<sup>2</sup> und der Stadt daher das Schicksal von Neuss oder Xanten erspart blieb.

Bereits im 12. Jahrhundert begannen die Kölner einen Stapel zu errichten<sup>3</sup>. In der Folgezeit haben sie auch ihr Stapelrecht ausgebaut. Es ging vor

---

<sup>1</sup> A. Fimpeler-Philippen, *Die Schifffahrt und ihre Fahrzeuge auf dem Niederrhein vom späten Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert*, (Studien zur Düsseldorfer Wirtschaftsgeschichte 5 – Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf 19, 2008), S. 63 ff.; auch W. Tuckermann, *Die geographische Lage der Stadt Köln*, (Pfungstblätter des hansischen Geschichtsvereins 14, 1923), S. 32 ff.

<sup>2</sup> Vgl. *Beschlüsse des Rates der Stadt Köln*, bearb. v. M. Huiskes, 1 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 65, 1990), S. 50, Nr. 1400,12 von 1400 Juli 30 und die folgenden Jahre: S. 622 Nr. 1479,45; S. 623, Nr. 1479,48–49.

<sup>3</sup> H. Stehkämper, *Friedrich Barbarossa und die Stadt Köln*, in: ders., *Köln – und darüber hinaus*, 1 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 93, 2004), S. 9 ff.; O. Gönnerwein, *Das Stapel- und Niederlagsrecht*, (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte NF 11, 1939), S. 18 ff., 97 ff.; G. Schwerhoff, *Der Kölner Stapel (1259–1831)*, in: *Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins*, 80 (2009/2010), S. 43 ff.

allem um den Wein, der aus dem Elsass und vornehmlich aus dem Rheinland kommend in der Stadt umgeschlagen wurde<sup>4</sup>. Die Stadt lag außerdem an einer Wegespinne, sodass sie auch leicht für die Kaufleute, die nicht an einem schiffbaren Gewässer wohnten, erreichbar war<sup>5</sup>. Die Kölner hatten kaum Schwierigkeiten, den Stapel im 14. und 15. Jahrhundert aufrecht zu erhalten, vor allem weil sie einen aufnahmefähigen Markt schufen, der den Kaufleuten aus fremden Städten Waren verschiedenster Art feilboten. Das hatte keine andere Stadt in der Umgebung Kölns anzubieten.

Weil der Strom nach Norden bzw. nach Süden unterschiedliche Möglichkeiten zum Befahren bot, waren zwei verschiedene Schiffstypen vorgesehen. Für die, von Köln aus gesehen, südliche Seite waren sogenannte „Oberländer“ im Einsatz. Sie hatten kaum einen Kiel, dagegen einen hochgezogenen Bug. Die nördliche Seite dominierten sogenannte „Niederländer“, die bauchiger waren und über einen Kiel verfügten. Sie waren nicht mit einem ausgeprägten Bug ausgerüstet. Die „Niederländer“ besaßen dafür ein größeres Fassungsvermögen. Schon aus diesem Grund war es vorteilhafter für Kaufleute in Köln umzuladen<sup>6</sup>.

Entsprechend baute die Stadt ihr Ufer aus. Dazu gehörten die vier Kräne, von denen wenigstens drei auf dem Rhein schwammen. Der Hauskran stand gegenüber der Marckmannsgasse, die es heute nicht mehr gibt. Dieser war auch in das Befestigungssystem einbezogen. Die übrigen Kräne waren im Rhein verankert. Der Hauskran, wie auch die übrigen Kräne, waren jeweils für besondere Warenarten bestimmt. Nur wenn Hochwasser oder Eisgefahr bestand, durften Kaufleute jeden Kran benutzen. Sie stammten meist aus dem 14. Jahrhundert<sup>7</sup>.

---

<sup>4</sup> K. Militzer, *Der Kölner Weinhandel im späten Mittelalter*, in: *Stadt und Handel*, hg. v. B. Kirchgässner, H.-P. Becht, (*Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung* 22, 1995), S. 23 ff.; ders., *Handel und Vertrieb rheinischer und elsässischer Weine über Köln im Spätmittelalter*, hg. v. A. Gerlich, (*Geschichtliche Landeskunde* 40, 1993), S. 165 ff.

<sup>5</sup> Vgl. die von H. Ammann entworfene Karte *Wirtschaft und Verkehr im Spätmittelalterlicher um 1500*, in: *Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, hg. v. H. Aubin, W. Zorn, 1 (1971); ferner: F. Bruns, H. Weczerka, *Hansische Handelsstraßen*, 3 Bde. (*Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte* NF 13, 1962–1968); hier: 1–2, passim.

<sup>6</sup> Militzer, *Handel*, S. 165 f.; vgl. auch ders., *Weinhandel*, S. 25 f.

<sup>7</sup> R. Knipping, *Die Finanzverwaltung der Stadt Köln*, in: *Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters mit einer Darstellung der Finanzverwaltung*, hg. v. dems., (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 15, 1897), S. LIX ff.; *Akten zur Geschichte der*

Im Übrigen war das Rheinufer bei Köln von allerhand Arbeitern und sogenannten städtischen Amtsträgern seit dem 14. Jahrhundert besetzt. Die Arbeiter dienten den Kaufleuten, verlangten aber für ihre Dienste auch Geld. Allein die Kräne hatten einen Kranenmeister, einen Kranenschreiber, Kranenknechte und Ladearbeiter. Für den Wein waren ein Visierer oder Röder verantwortlich, der den jeweiligen Fassinhalt mit „Hilfe“ der Visiererte kennzeichnete und den Inhalt durch die sogenannte „Kölner Ritzung“ festlegte. Es gab ferner Ladearbeiter, genannt Schürger, die die Weinfässer auf ihren Schubkarren durch ein bestimmtes Tor, an dem ein städtischer Bediensteter saß und auf Grund des Fassinhalts, den die Visierer bestimmt hatten, die Steuer berechnete, zu einem Kölner Abnehmer führten. Wurde der Wein ausgeführt, holte der Schürger die Weinfässer wieder ab, benachrichtigte den Bediensteten an dem bestimmten Tor, und lud die Fässer an einem Kran ab, der für die Niederländer bestimmt war. Denn Oberländer und Niederländer durften nicht miteinander Handel treiben, ohne dass ein Kölner dazwischengeschaltet worden wäre. Denn nur die Kölner Bürger oder Eingesessene zahlten die Akzise. Den Kontakt zwischen beiden oder den drei Parteien schufen Unterhändler, sogenannte „Unterkäufer“, oder auch Wirte. Alle diese Leute mussten bezahlt werden, was die Ware, in dem vorliegenden Falle die Weinfässer, verteuerte. Von „Freihandel“, wie wir ihn kennen oder gern haben möchten, kann also keine Rede sein. Es ist daher leicht vorstellbar, dass Weine widerrechtlich am Kölner Stapel vorbeigeführt wurden<sup>8</sup>.

Wie anhand des Beispiels „Wein“ kurz skizziert, erfolgte auch die Anlandung und Erhebung von Geld oder Steuern vieler anderer Waren<sup>9</sup>. Köln war im damaligen Sinne ein internationaler Markt mit einer Bevorzugung der eigenen Bevölkerung oder, besser gesagt, der städtischen Kaufleute und der Führungsschicht, die ihren Handel bevorzugt wissen wollte<sup>10</sup>.

---

*Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert*, bearb. v. W. Stein, 2 Bde. (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 10, 1893–1895); hier: 2, S. 37 f. Nr. 43, S. 59 Nr. 52, S. 262 ff. Nr. 152; H. Keussen, *Topographie der Stadt Köln im Mittelalter*, 2 Bde. (*Preis-Schriften der Mevissen-Stiftung* 2, (1910); hier: 1, S. 141.

<sup>8</sup> Vgl. Militzer, *Handel*, S. 166 ff.

<sup>9</sup> Vgl. F. Irsigler, *Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter*, in: *Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft*, hg. v. H. Kellenbenz, 1 (1975), S. 237 ff.; auch ders., *Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert*, (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* Beiheft 65, 1979), S. 11 ff.

<sup>10</sup> Zu den Vorstellungen der Reichen in Köln: K. Militzer, *Ursachen und Folgen der innerstädtischen Auseinandersetzungen in Köln in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts*,

Die Stadt Köln baute ihr Angebot an fremde Kaufleute aus. Nach Vorläufern seit dem 13. errichtete sie im 14. und 15. Jahrhundert Kaufhäuser, für die sie die Aufbewahrung unterschiedlicher Waren bestimmte. So entstand im Jahr 1355 das erste Kaufhaus am Alten Markt, das ehemalige Haus zum Hirtze, unterhalb des Rathauses<sup>11</sup>. Im Jahr 1373 ließ die Stadt am Heumarkt die sogenannte „Neue Halle“ bauen und bestimmte für sie, dass alles in Köln produziertes Tuch dort zur Schau gestellt wurde<sup>12</sup>. Im Jahr 1388 schließlich gesellte sich der Gürzenich hinzu. Das letztere Kaufhaus wurde immer weiter ausgebaut und musste häufig neue Waren aufnehmen<sup>13</sup>. Ferner regelte die Stadt auch die Märkte, besonders den Alten Markt, den Heumarkt und den Fischmarkt und legte fest, wer was feilbieten durfte und an welcher Stelle er solches konnte<sup>14</sup>. Weiterhin landeten Beschwerden über die Weinfässer oder den Zustand des Weines von den Niederländern im 15. Jahrhundert fast immer in Köln. Sie wurden vom Rat der Stadt an die Erzeugerländer weitergereicht. Umgekehrt kamen Beschwerden über unzureichende Heringslieferungen von Oberländern in Köln an und wurden dann an die entsprechenden Städte in den Niederlanden weitergeleitet. Die Stadt Köln übte also eine Vermittlerfunktion aus und kontrollierte auch selbst den Wein und die Heringspackungen<sup>15</sup>.

Mühlen gab es auch auf dem Rhein. Sie waren unterschlächtige Mühlen, die der Strom antrieb. Die Mühlen waren am Rheinufer oder auch im Rhein befestigt und wurden bei Hochwasser oder Eisgang eingezogen. Allerdings war die Aufteilung der Mühlenenerträge nicht ganz einfach. Denn nach einem

---

(*Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins* 36, 1980), S. 109 ff.; auch: W. Herborn, *Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter*, (*Rheinisches Archiv* 100, 1977), S. 396 ff.; K. Militzer, *Collen eyn kroyn boven allen steden schoyn – Zum Selbstverständnis einer Stadt*, in: *Colonia Romanica. Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e. V.*, 1 (1986), S. 26 f.

<sup>11</sup> F. Lau, *Entwicklung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln bis zum Jahre 1396*, (*Preis-Schriften der Mevissen-Stiftung* 1, 1898), S. 312; Keussen, *Topographie*, 1, S. 97, Nr. 35.

<sup>12</sup> Keussen, *Topographie*, 1, S. 74, Nr. 4–6. Sie wurde auch „Kölsche“ Halle genannt und stand zum Teil auf dem Baugrund eines älteren „Kramhauses“.

<sup>13</sup> Vgl. Lau, *Entwicklung*, S. 312 f.; Keussen, *Topographie*, 1, S. 166 ff., Nr. 5–11.

<sup>14</sup> Keussen, *Topographie*, 1, S. 157 ff.

<sup>15</sup> B. Kuske, „Köln“. *Zur Geltung der Stadt, ihrer Waren und Maßstäbe in älterer Zeit (12.–18. Jahrhundert)*, in: ders., *Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrhunderten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung*, (1956), S. 168 f.

Vertrag zwischen dem Erzbischof und der Stadt gehörten die Rheinmühlen je zur Hälfte dem Erzbischof und den sogenannten städtischen Mühlenerben. Im 13. Jahrhundert gab es 26 im Rhein verankerte Mühlen. Hingegen hatten insgesamt 48 Mühlenerben Anteil am Gewinn, der die Hälfte des Erlöses aus den Rheinmühlen ausmachte. Später verringerte sich die Zahl der Mühlen. Die Erzbischöfe verpfändeten ihren Anteil an den Rheinmühlen fast immer. In den Genuss der Verpfändungen kamen auch Angehörige der Geschlechter<sup>16</sup>. Um sich von den Erzbischöfen unabhängig zu machen, förderte der Rat den Bau einer Windmühle auf dem Neumarkt. Freilich konnte der Erzbischof einer damit einhergehenden Beschränkung seines Gewinnes nicht dulden und verlangte eine Kompensation, die er auch erhielt. Aber 1415 gab es bereits zwei Windmühlen, die allerdings immer dann in Betrieb gesetzt wurden, wenn das Wasser des Rheins niedrig war<sup>17</sup>. An den Windmühlen, die auf Rondellen der Mauer geschaffen wurden, hatte der Erzbischof allerdings keine Rechte, wie an der Windmühle über der Ulrepforte oder derjenigen auf dem Rondell bei Reuschenberg. Beide sind allerdings erst im 15. Jahrhundert bezeugt<sup>18</sup>.

Wie viele Städte vor allem am Niederrhein feststellen mussten, verlagerte der Strom sein Bett. Wenn der Rhein nicht mehr an Köln vorbeigeflossen wäre, wäre die Stellung Kölns als Handelsmetropole ernsthaft gefährdet gewesen. Deshalb pflegte Köln die Bebauung und die Buhnen bei Poll, die sogenannten „Poller Köpfe“. Das verärgerte den Kölner Erzbischof, der versuchte, das Ufer in Poll für sich zu beanspruchen<sup>19</sup>.

Die Stadt verfügte über eine aktive, schon oft angesprochene Kaufmannschaft, die in Ost wie West, in Nord und Süd Handel trieb<sup>20</sup>. In Lübeck und

---

<sup>16</sup> Vgl. H. Kranz, *Die Kölner Rheinmühlen*, (*Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte* 1, 2 Bde. 1991); vgl. auch G. Fritz, *Wasserkraftnutzung und Landesgeschichte*, in: *Schätze der Welt aus landeshistorischer Perspektive. Festschrift zum 65. Geburtstag von W. Wüst*, (2018), S. 349 ff.

<sup>17</sup> Knipping, *Finanzverwaltung*, S. LV.

<sup>18</sup> Stein, *Akten*, 2, S. 325, 328; *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln*, bearb. v. H. Vogts, in: *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, hg. v. P. Clemen, 7, Abt. 4 (1930), S. 95, 121.

<sup>19</sup> Vgl. *Beschlüsse des Rates der Stadt Köln*, 1, S. 50 Nr. 1400,12; *Repertorium der Polizeyordnungen der Frühen Neuzeit*, 6: *Reichstädte*, 2: *Köln*, hg. v. K. Militzer, 2 Bde., hier: 1, Nr. 228, 3005, 3167 und öfter.

<sup>20</sup> Vgl. die eindrucksvolle Darstellung von G. Hirschfelder, *Die Kölner Handelsbeziehungen im Spätmittelalter*, (*Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums* 10, 1994), S. 8 ff.; dazu die Quellensammlung von B. Kuske, *Quellen zur Geschichte des Kölner Handels*

Danzig waren Kölner Kaufleute aktiv. Sie verzapften sogar Wein, besonders in Danzig verstanden sie dies Privileg auszunutzen<sup>21</sup>. Kölner haben den Wein und andere Güter nach Nowgorod, Reval und Riga gebracht<sup>22</sup>. Nicht nur an den genannten Orten boten Kölner Kaufleute ihre Waren, vor allem Wein, an, sondern auch in Norwegen, Schweden, Dänemark und den deutschen Hansestädten<sup>23</sup>.

Allerdings hat der Rhein auch als Strom die Handelsbeziehungen Kölns bestimmt. Denn er hat ihn auf eine Süd-Nord-Achse gelenkt. In Norden waren es vor allem Deventer, Brügge und Gent und über Meer London. England war stets ein beliebtes Ziel Kölner Handels. Sogar noch zu Zeiten Shakespeares (1564–1616) und auch später blieb der frühzeitig von Kölnern eingeführte Weißwein eine beliebte Sorte<sup>24</sup>. Im Süden waren es Basel und weiter über die Alpen Mailand und Venedig, wo die Kaufleute jedoch keinen Wein anboten. Weiter südlich in Italien ist der Kölner Handel nur ausnahmsweise vorgedrungen<sup>25</sup>.

Nicht nur die südliche Ausrichtung des Kölner Handels war von Bedeutung, sondern auch die südöstliche. Der Hauptverkehrsweg führte über Mainz und Frankfurt mit seiner Messe, Würzburg, Nürnberg und Regensburg, dann die Donau abwärts nach Wien und weiter nach Pressburg (Bratislava). Dort endete meist die Route. Zu den von den Türken besetzten Gebieten hatten die Kölner kaum Verbindungen. Es kam allerdings auch vor, dass diese Verkehrsverbindungen gestört waren. Dann ging der Weg

---

*und Verkehrs im Mittelalter*, 4 Bde. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 33, 1917–1934).

<sup>21</sup> K. Militzer, *Danzig und Köln*, in: *Danzig in acht Jahrhunderten*, hg. v. B. Jähnig, P. Letkemann, (*Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens* 23, 1985), S. 88 f. Zu den Aktivitäten Kölner Bürger im Deutschordensgebiet und Polen insgesamt: Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 220 ff.

<sup>22</sup> K. Militzer, *Der Handel rheinischer Kaufleute in Reval bis zum 16. Jahrhundert*, in: *Reval. Handel und Wandel vom 13. bis zum 20. Jahrhundert*, hg. v. N. Angermann, W. Lenz, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission* 8, 1997), S. 113 ff.; ders., *Weinhandel in Riga und Livland im Mittelalter und Früher Neuzeit*, in: *Aus der Geschichte Alt-Livlands*, hg. v. B. Jähnig, K. Militzer, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission* 12, 2004), S. 103 ff.

<sup>23</sup> Vgl. Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 198 ff.

<sup>24</sup> C. Schnurmann, *Kommerz und Klüngel*, (*Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London* 27, 1991), S. 104.

<sup>25</sup> Vgl. Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 53 ff.

über Brünn (Brno) nach Pressburg<sup>26</sup>. Der Wiener Stapel und derjenige von Pressburg versperrten Kölner Kaufleuten weitgehend den Weg in das Innere Ungarns. Die Kölner Kaufleute boten vor allem Tuche, die in Köln hergestellt worden waren, an. Denn Wein führten die Österreicher und Wiener selbst aus<sup>27</sup>. Einige Kaufleute haben sogar Ödenburg (Sopron) und Buda (Budapest) besucht. Aber sie stellten eine Ausnahme dar.

Auch nach Westen und nicht nur in die heutigen Niederlande und Belgien führten die Kölner Waren aus und ein<sup>28</sup>. Im heutigen Spanien suchten Kölner Kaufleute vor allem Barcelona auf. Man kann deren Handel kaum von einer Pilgerreise nach Santiago di Compostela unterscheiden<sup>29</sup>. Aber die Verbindung von Pilgerreisen und Handel war im Mittelalter nicht ungewöhnlich. Analoges gilt auch für die Reise nach Rom und den Handel mit römischen Kaufleuten<sup>30</sup>.

Ohne den Ausbau des Kölner Rheinuferes wäre der für damalige Verhältnisse weitgespannte Handel nicht möglich gewesen. Dazu gehörten neben dem Stapel auch alle anderen Errungenschaften der Kölner wie die Erfassung der Waren, die Trennung der Kaufleute in Ober- und Niederländer und der aufnahmefähige örtliche Markt. Ferner auch die Tatsache, dass Kölner Kaufleute ihre Vaterstadt verließen oder zumindest Leute schickten, die in ihrem Namen Handelsverträge schlossen. Außerdem kam hinzu, dass viele Kölner auswanderten, sich in fremden Städten ansiedelten und dadurch oft die Handelsaktivitäten ihrer zu Hause gebliebenen Angehörigen unterstützten. Zumeist jedoch blieben die Kölner ihrer Vaterstadt weitgehend treu, eben weil sie ihnen viele Vorteile zumindest im Mittelalter bot.

---

<sup>26</sup> K. Militzer, *Tuchhandel Kölns in Österreich und Ungarn um 1400*, in: *Kaiser Karl IV. 1316–1378*, hg. v. H. Patze, (*Blätter für Deutsche Landesgeschichte* 114, 1978), S. 267 f.

<sup>27</sup> Th. Mayer, *Der auswärtige Handel des Herzogtum Österreich im Mittelalter*, (*Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs* 6, 1909), S. 41 ff., 167.

<sup>28</sup> Vgl. Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 8 ff. und 30 ff.

<sup>29</sup> Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 13; auch: K. Militzer, *Jakobsbruderschaften in Köln*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 55 (1991), S. 88 f.

<sup>30</sup> Vgl. Hirschfelder, *Handelsbeziehungen*, S. 85 ff.

**W DRODZE DO NOWYCH BRZEGÓW**

HANDEL KOLONII W ŚREDNIOWIECZU

STRESZCZENIE

Artykuł dotyczy handlu w Kolonii w średniowieczu: ogólnych warunków wymiany towarowej, infrastruktury brzegu Renu oraz usług portowych. Miasto miało połączenia we wszystkich kierunkach i było miejscem wymiany towarów produkowanych lokalnie oraz w innych miast.

Tłumaczenie Renata Skowrońska

**UNTERWEGS ZU NEUEN UFERN**

KÖLNS HANDEL IM MITTELALTER

ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag befasst sich mit dem Handel in Köln im Mittelalter: den allgemeinen Bedingungen des Warenaustauschs, der Infrastruktur des Rheinuferes sowie den hafennahen Dienstleistungen. Die Stadt hatte Verbindungen in alle Himmelsrichtungen und war ein Umschlagplatz für am Ort selbst hergestellte wie auch in anderen Städten produzierte Waren.

**ON THE WAY TO THE NEW RIVERBANKS**

COLOGNE TRADE IN THE MIDDLE AGES

SUMMARY

The article deals with the trade in Cologne in the Middle Ages: general conditions for the exchange of goods, Rhine infrastructure and port services. The city had commercial connections with the surrounding regions and was a place of exchange of goods produced locally and in other cities.

Translated by Anna Maleszka

**SŁOWA KLUCZOWE / SCHLAGWORTE / KEYWORDS**

- Kolonia; Ren; keja; stapel; handel; młyn
- Köln; Rhein; Kai; Stapel; Handel; Mühle
- Cologne; Rhine; quay; stack; trade; mill



## BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

## ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

- Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert*, bearb. v. W. Stein, 2 Bde. (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 10, 1893–1895).
- Beschlüsse des Rates der Stadt Köln*, hg. v. M. Huiskes, 1 (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 65, 1990).
- Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter*, hg. v. B. Kuske, 4 Bde. (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 33, 1917–1934).
- Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit*, 6: Reichstädte, 2: Köln, hg. v. K. Miltzer, 2 Bde. (2005).

## LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Bruns F., Weczerka H., *Hansische Handelsstraßen*, 3 Bde. (*Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte* 1962–1968).
- Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln*, bearb. v. H. Vogts, in: *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, hg. v. P. Clemen, 7, Abt. 4 (1930).
- Fimpeler-Philipp A., *Die Schifffahrt und ihre Fahrzeuge auf dem Niederrhein vom späten Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert*, (*Studien zur Düsseldorfer Wirtschaftsgeschichte* 5 – *Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf* 19, 2008).
- Fritz G., *Wasserkraftnutzung und Landesgeschichte*, in: *Schätze der Welt aus landeshistorischer Perspektive. Festschrift zum 65. Geburtstag von W. Wüst*, (2018), S. 349–358.
- Gönnenwein O., *Das Stapel- und Niederlagsrecht*, (*Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte* NF 11, 1939).
- Herborn W., *Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter*, (*Rheinisches Archiv* 100, 1977).
- Hirschfelder G., *Die Kölner Handelsbeziehungen im Spätmittelalter*, (*Veröffentlichungen der Kölnischen Stadtmuseums* 10, 1994).
- Irsigler F., *Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert*, (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft* 65, 1979).
- Irsigler F., *Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter*, in: *Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft*, hg. v. H. Kellenbenz, (1975), S. 217–319.
- Keussen H., *Topographie der Stadt Köln im Mittelalter*, 2 Bde. (*Preis-Schriften der Mevisen-Stiftung* 2, 1910).
- Knipping R., *Die Finanzverwaltung der Stadt Köln*, in: *Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters mit einer Darstellung der Finanzverwaltung*, hg. v. R. Knipping, (*Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 15, 1, 1897).
- Kranz H., *Die Kölner Rheinmühlen*, 2 Bde. (*Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte* 1, 1991).
- Kuske B., „Köln“. *Zur Geltung der Stadt, ihrer Waren und Maßstäbe in älterer Zeit (12.–18. Jahrhundert)*, in: ders., *Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrhunderten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung*, (1956), S. 138–176.

- Lau F., *Entwicklung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln bis zum Jahre 1396*, (*Preis-Schriften der Mevissen-Stiftung* 1, 1898).
- Mayer Th., *Der auswärtige Handel des Herzogtums Österreich im Mittelalter*, (*Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs* 6, 1909).
- Militzer K., *Collen eyn kroyn boven allen steden schoyn – Zum Selbstverständnis einer Stadt*, in: *Colonia Romanica. Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e. V.*, 1 (1986), S. 15–32.
- Militzer K., *Danzig und Köln*, in: *Danzig in acht Jahrhunderten*, hg. v. B. Jähnig, P. Letkemann, (*Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens* 23, 1985), S. 85–104.
- Militzer K., *Der Handel rheinischer Kaufleute in Reval bis zum 16. Jahrhundert*, in: *Reval. Handel und Wandel vom 13. bis zum 20. Jahrhundert*, hg. v. N. Angermann, W. Lenz, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission* 8, 1997), S. 111–133.
- Militzer K., *Der Kölner Weinhandel im späten Mittelalter*, in: *Stadt und Handel*, hg. v. B. Kirchgässner, H. P. Becht, (*Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung* 22, 1995), S. 23–47.
- Militzer K., *Handel und Vertrieb rheinischer und elsässischer Weine über Köln im Spätmittelalter*, hg. v. A. Gerlich, in: *Geschichtliche Landeskunde* 40, 1993), S. 165–185.
- Militzer K., *Jakobsbruderschaften in Köln*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter*, 55 (1991), S. 84–134.
- Militzer K., *Tuchhandel Kölns in Österreich und Ungarn um 1400*, in: *Kaiser Karl IV. 1316–1378*, hg. v. H. Patze, (*Blätter für Deutsche Landesgeschichte* 114, 1978), S. 265–288.
- Militzer K., *Ursachen und Folgen der innerstädtischen Auseinandersetzungen in Köln in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, (*Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins* 36, 1980).
- Militzer K., *Weinhandel in Riga und Livland in Mittelalter und Früher Neuzeit*, in: *Aus der Geschichte Alt-Livlands. Festschrift für Heinz von zur Mühlen zum 90. Geburtstag*, hg. v. B. Jähnig, K. Militzer, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission* 12, 2004), S. 101–111.
- Schnurmann C., *Commerz und Klüngel*, (*Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London* 27, 1991).
- Stehkämper H., *Friedrich Barbarossa und die Stadt Köln*, in: ders., *Köln – und darüber hinaus*, 1 (*Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln* 93, 2004), S. 3–47.
- Tuckermann W., *Die geographische Lage der Stadt Köln*, (*Pfingstblätter des hansischen Geschichtsvereins* 14, 1923).